

zur
allen
nach
beten
halb
ufen.
rübte
b.
J.
eiten
ann.
ouv-
e.
ersch.
satz:
Re-
ben
und
i der
end-
nach
se.

Donnerstag den 13. Oct.
bei unentgeltlicher Lieferung in's
Haus. Durch die P. Post viertheil-
jährlich 22 Rgr. Einzelne Num-
mern 1 Rgr.

Dresdener Nachrichten

Tageblatt

für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

No. 286.

Dienstag, den 13. October 1863.

Anzeigen i. dies. Blatte, das zur Zeit in 8000 Exempl.
erscheint, finden eine erfolgreiche Verbreitung.

Dresden, den 13. October.

— Se. Maj. der König hat den Professoren an der polytechnischen Schule, Johann Andreas Schubert, Heinrich Wilhelm Stein und Johann Bernhard Schneider mit Rücksicht auf die ihnen übertragene Stellung als ordentliche Mitglieder der technischen Deputation bei dem kgl. Ministerium des Innern den Character als Regierungsräthe beigelegt und den bisher à la suite der Armee gestandenen Rittmeister Schneider die erbetene Entlassung aus der Armee, mit der Erlaubniß zum Tragen der Armee-Uniform, bewilligt.

— Morgen, früh 9 Uhr, findet vor dem königl. Oberappellationsgerichte in öffentlicher Sitzung die zweitinstanzliche Verhandlung in der vor dem Bezirksgerichte Borna gegen den Bäcker Winkelmann wegen Mordes anhängigen Untersuchung statt. Winkelmann ist in erster Instanz vom Bezirksgerichte Borna zum Tode verurtheilt worden. Die Staatsanwaltschaft wird durch Herrn Generalstaatsanwalt Dr. Schwarze und die Verteidigung durch Herrn Advokat Anton aus Borna vertreten sein.

— Vorgestern Abend, entstand fast gleichzeitig an zwei verschiedenen Orten in unserer Stadt Feuer. Die Sturmglocke verkündete halb 9 Uhr eine Feuerbrunst im Ritterhofs auf der Breitestraße, wo im Seitengebäude zwischen der vierten Etage und dem Bodenraume, wahrscheinlich durch die Esse und verhärt durch eine Niederlage von Zimmerstühlen, ein Brand ausgebrochen war, der trotz einiger Mängel beim Löschen doch durch Hinaufschleudern von Wassermassen heftig wurde. Sehr böse hätte es ausgesehen, wenn irgend ein Unfand die im Parterre dieses Hauses lagernden großen Spiritusvorräthe in Brand gesetzt hätte. Uebrigens hatte das Feuer schon die Appartementsflotten bis zur zweiten Etage ergriffen und war vor dem Obenhinausbrennen und Stürzen schon eine geraume Zeit bemerkt und durch die Rathspritze ohne Erfolg bekämpft worden. — Ueber das zweite Feuer in dem Hause Kleine Mauerische Gasse Nr. 28, welches in einer Mischlerwerkstatt entstand und keine weitere Verbreitung fand, schreibt uns ein Nachbar: Als der Feuerruf entstand, waren halb viele Menschen auf dem Plage. Glücklicherweise war Spritzenhaus und Spritze dicht dabei. Mit Ungestüm verlangte man die Spritze, es gab ein Hin- und Herrennen um die Schlüssel zu erlangen, doch vergeblich! Man schickte am See in eine Wirthschaft, wo der Schlüsselhaber sein sollte, doch das Spritzlein blieb verschlossen. Unterdeß löschte man das Feuer mit Kannen, Eimern und Fässern. Nach einer halben Stunde kam eine gelbe Rathspritze zu Hilfe, die Verschlossene war und blieb aber verriegelt. Da erklangen die 6 Schläge vom Kreuzthurne wegen des Feuers auf der Breitestraße. Man erst ließen sich die thürischen Thore in ihren Angeln bewegen, das flott gewordene Spritzlein lehrte aber der kleinen Mauerischen Gasse den Rücken und jagte der Breitestraße zu. — Wir gehen zu bedenken, wie viel diese hartnäckige Spritze versäumen konnte, wenn mehr Gefahr im Verzuge war, und können uns der naiven Frage nicht erwehren,

ob man etwa in unserem Viertel der Meinung ist, daß ein Feuer erst Tags vorher annoncirt werden soll?

— Gestern Abend in der achten Stunde bemerkte man einen hellen Feuerschein in der Richtung nach Schönfeld.

— Das Adress- u. Geschäftshandbuch für die Residenz Dresden auf das Jahr 1864 wird auch diesmal wieder zu Anfang des kommenden Jahres ausgegeben werden. Es sind alle darauf bezüglichen Notizen, wenn solche darin Berücksichtigung finden sollen, längstens bis 15. November und Bestellungen bis 7. November anzubringen.

— Bei jedem Monatschluß, besonders aber beim Quartalwechsel werden die Einnahmen der Dienstmänner einer Revision unterworfen und danach etwaige Lohnerhöhungen bemessen. So war auch der letzte Lohntag für viele der rothen Dienstmänner, die sich durch ihren Fleiß und ihre Thätigkeit ausgezeichnet hatten, mit obiger Anerkennung verbunden, die immer viel freudige Gesichter hervorbringt. 3700 Thlr. im Monat und durchschnittlich 900 Thlr. in der Woche bilden jetzt das nette Sümmechen, welches die Direction des I. Dienstmann-Instituts als Lohn an ihre Mannschaften auszahlt. Daß dieselben außerdem vollständige freie Uniformirung und unentgeltliche Benutzung aller Geräthe haben, dürfte allgemein bekannt sein.

— Falsche und ungenaue Bestellungen kommen häufig im täglichen Verkehre vor, am härtesten werden aber von diesem Uebelstande die Aerzte betroffen, und zwar diejenigen, welche viel mit der unheimlicheren oder ungebildeteren Volksschicht verkehren. Es kommt z. B. ein Kind mit der Bestellung: „der Herr Doctor möchte doch gleich auf die Louisenstraße Nr. 37 kommen, zu einem Verletzten.“ Der Arzt ist gerade nicht zu Hause, begiebt sich nach seiner Zurückkunft dahin und findet, daß es Nr. 37a, 37b, 37c, d, e, f, g, h giebt und daß jedes dieser Häuser 3 Geschoße hat, in deren jedem 2 bis 3 Parteien wohnen. Er lehrt natürlich wieder um, hat etwas Anderes eben so Dringliches versäumt, jedenfalls einen Gang gethan, den ihm Niemand vergütet und den Aerger obendrein. Ueber die Bestellung ist etwas genauer, und er weiß, daß der Patient sicher heißt; da unternimmt er es wohl, zu suchen, und klopft an einem halben Duzend Thüren an: „Entschuldigen Sie, wohnt hier vielleicht so, wobei es nicht selten vorkommt, daß er kurz und grob abgefertigt wird und er im Finstern herumtappen muß; denn vom die Treppe hinableuchten ist keine Rede. Nach viertelstündigem Suchen kehrt er um, es wird nach einem anderen Arzte geschickt und es heißt: „Ja, der Dr. N. N. kommt nicht, wenn ein Verletzter seine Hilfe haben will.“ Aber auch dann, wenn die Dienstreute des Arztes intelligent und gut instruir sind, kommt es oft genug vor, daß aus Irrthum falsche Adressen gegeben werden, entweder falsche Namen oder falsche den Hausnummern angefügte Buchstaben oder sogar, wie es Einleitern auch vorgekommen ist, falsche Straßen. Man bedenke doch, daß die Zeit eines Arztes sehr kostbar ist, und daß man überhaupt dem Arzte bei seinem mühsamen und oft undankbaren Geschäfte auf alle Weise entgegenkommen muß. Also, liebes Publikum,

engasse
32 so
Pf. in
Emil
zum
u em
er Ma
genfeste
diesen
ge.
meint.
Zurück-
halten
partung
von Mo-
Näheres
ange-
Familie,
wünscht,
sich auf
n Herrn
hem Al-
len ihre
Biffer M.
Umfang,
ist bil-
Nr. 1, II.
1 Di-
hmenpie-
opha sind